

Eine Milliarde Franken für Familien

Die Aufwendungen der Familienausgleichskasse sind in den 50 Jahren ihres Bestehens stetig gewachsen. Heute fördert sie die Familien jährlich mit 50 Millionen Franken in Form von Kindergeld, Geburten- und Alleinerziehendenzulagen.

Von Heribert Beck

Als die Familienausgleichskasse (FAK) im Jahr 1958 nach zehnjähriger Anlaufzeit gegründet wurde, erhielt eine Familie für das erste Kind zehn Franken pro Monat, für das zweite zwölf Franken und für jedes weitere 15 Franken. «Damals war es das Ziel der FAK, die Existenz der weitverbreiteten Grossfamilien zu sichern», sagte Regierungsrat Hugo Quaderer anlässlich der gestrigen Jubiläumsfeier im Foyer des Vaduzer Saals.

Bis heute ist das Kindergeld 18 Mal erhöht worden. Es beträgt mittlerweile 280 Franken für ein Kind unter zehn Jahren und 330 für ältere Kinder. Dies geht aus einer gestern zur Feier des 50-jährigen Bestehens der FAK veröffentlichte Jubiläumsbrochure hervor.

Ein Kinderschuh pro Monat

«Bei den Recherchen für die Broschüre haben wir unter anderem die Landeszeitungen aus dem Jahr 1958 durchforstet», sagte AHV-IV-FAK-Direktor Walter Kaufmann. Dabei sei ihm ein Inserat aufgefallen, das Kinderschuhe anpries. «Ein Paar kostete je nach Grösse 16 bis 24 Franken – es waren also rund anderthalb bis zwei

Zulagen nötig, um es zu kaufen.» Für die aktuell gültigen 280 Franken bekomme man hingegen gut und gerne zwei Paar Kinderschuhe. Dies zeige eindrücklich, dass das Kindergeld im Laufe der vergangenen fünf Jahrzehnte deutlich stärker angestiegen sei als die Teuerung und auch stärker als die Löhne.

55 000 Franken pro Kind

Schweizer Studien zeigen, dass ein Kind seine Eltern monatlich rund 1400 Franken kostet, wenn die Ausgaben für Wohnraum, Auto, Nahrung, Kleidung und so weiter zusammen gerechnet werden. Einen Teil dieser Kosten fängt die FAK mit ihren Leistungen auf. Zusätzlich zum Kindergeld zahlt sie eine einmalige Geburtenzulage von 2300 Franken für jedes Kind. Bei Mehrlingsgeburten sind es sogar 2800 Franken. Zusätzlich erhalten Alleinerziehende 110 Franken pro Kind und Monat. Bis zum 18. Lebensjahr der Kinder kommen so im Schnitt rund 55 000 Franken an finanzieller Unterstützung zusammen.

Gesunde finanzielle Situation

Derzeit profitieren etwa 7000 Familien mit 12 000 Kindern von den Leistungen der Familienausgleichskasse. Die jährlichen Kosten betragen 50 Millionen Franken – eine stolze Summe, verglichen mit den 850 000 Franken aus dem Gründungsjahr. Alles zusammengerechnet hat die FAK bis heute rund eine Milliarde Franken ausgeschüttet. Mit einem doppelten Effekt. Einerseits wurden Paare, die sich für eigene Kinder entschieden haben, auf diese Weise finanziell abgesichert. Andererseits



Grosses Interesse: Rund 140 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung wohnten der gestrigen Jubiläumsfeier der Familienausgleichskasse bei.

Bilder Daniel Ospelt

machten und machen die zusätzlichen Leistungen Liechtensteins Arbeitsplätze für Mütter und Väter attraktiv.

Trotz dieser hohen Ausgaben steht die Familienausgleichskasse auf finanziell gesunden Beinen. Sie weist beinahe zwei Jahresausgaben als Reserve auf. Die Ausgleichskasse wird also auch in Zukunft «ein verlässlicher Partner für die Familien» sein, wie Sozialminister Quaderer es for-

mulierte. Und dies ganz ohne den Staat zu belasten. 95 Prozent des gesamten FAK-Haushalts übernehmen die Arbeitgeber. Die restlichen fünf Prozent entfallen auf die Beiträge von Selbstständigen und Nichterwerbstätigen.

Eine Liechtensteiner Eigenproduktion

Weitere Informationen zur FAK, ihrem Aufbau, den verantwortlichen Personen, ihrer Geschichte und ihrer

Bedeutung für die Gesellschaft enthält die Broschüre «50 Jahre FAK. 1958–2008», die gestern druckfrisch präsentiert wurde und die «durch und durch eine Liechtensteiner Eigenproduktion ist», wie Walter Kaufmann mit einem Augenzwinkern verkündete. Die elektronische Version ist auf der Homepage der AHV-IV-FAK-Anstalten unter www.ahv.li/ueberuns.html zum Herunterladen verfügbar.



Die Wirtschaftskammer gibt sich die Ehre: Präsident Arnold Matt (links) im Gespräch mit Geschäftsführer Jürgen Nigg.



Bestler Laune: Erbprinz Alois (Mitte) mit Landtagsvizepräsident Ivo Klein (links) und Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher.



Volkvertreter unter sich: Der VU-Landtagsabgeordnete Jürgen Beck und VU-Fraktionspräsidentin Doris Beck.



Aufmerksame Zuhörer: Die VU-Landtagsabgeordnete Gebhard Negele (links) und Heinz Vogt.



Vorraussichtlicher Nachfolger Horst Büchels: Peter Wolff wurde von der VU für das Amt des Verwaltungsratspräsidenten nominiert.



Hätten sichtlich Spass: Der VU-Landtagsabgeordnete Henrik Caduff und seine Fraktionskollegin Marlies Amann-Marxer.